Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 91 (2004)
Heft: 3: Schulen et cetera = Ecoles = Schools

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Art von Gewohnheit.» Der Empfänger dieses Briefs, Friedrich Melchior Grimm, war einer ihrer Kunstagenten, welche in Rom nach italienischen Architekten Ausschau zu halten und sie für den Dienst am Zarenhof zu rekrutieren hatten. Katharina, die ausser Berlin keine grössere europäische Stadt aus eigener Anschauung gekannt haben dürfte, wusste genau was sie wollte: Kein französisches Rokoko, sondern, ganz auf der geschmacklichen Höhe ihrer Zeit, römische Antike.

Rom, nicht Venedig

Für den vielgereisten und nautisch talentierten Stadtgründer Peter der Grosse waren noch die Wasserstädte Venedig und Amsterdam Vorbild gewesen, als er die nach aufklärerischen Vorstellungen streng geometrisch konzipierte Stadt aus dem Sumpfboden stampfen liess und für dieses hybride Vorhaben Tausende von Menschenleben in Kauf nahm. Hatte Peter die Fundamente gelegt, so war für Katharina bald klar, dass diese Stadt bei weitem noch nicht einer Kapitale würdig war. Rom war wichtig seiner antiken Denkmäler wegen, die in eigens dafür ausgestatteten Expeditionen gründlich studiert und in vielen, auch dreidimensionalen Darstellungen verewigt wurden, etwa in den wunderschönen Korkmodellen Antonio Chichis. Doch auch politisch liess sich die Referenz Rom nutzen: Seit dem Fall Konstantinopels 1453 galt für die russisch-orthodoxe Kirche Moskau als das zweite Rom. Von da war der Schritt nach St. Petersburg als einem dritten Rom nicht mehr weit, zumal zur Regierungszeit der Zarin das osmanische Reich ohnehin wieder Erzfeind war. Die Antikenkenntnis und Begeisterung für die italienische Baukunst speiste sich aber noch aus anderen Quellen: Nikolaj A. L'vov besorgte eine russisch-italienische Ausgabe eines Teils von Andrea Palladios Architekturtraktat I quattro libri dell'architettura und zu Ende der Regierungszeit Katharinas war auch die erste russische Übersetzung des Vitruvs gedruckt (in Anlehnung an die französische Ausgabe von Claude Perrault aus dem Jahre 1684). Doch Palladio sprach in Russland «mit englischem Akzent» (Howard Burns): Mit dem schottischen Archäologen und Architekten Charles Cameron und ihrem Lieblingsarchitekten, dem talentierten Giacomo Quarenghi aus Bergamo standen Katharina gleich zwei Palladianer zur Seite. Freilich war es der Vollblut-Architekt

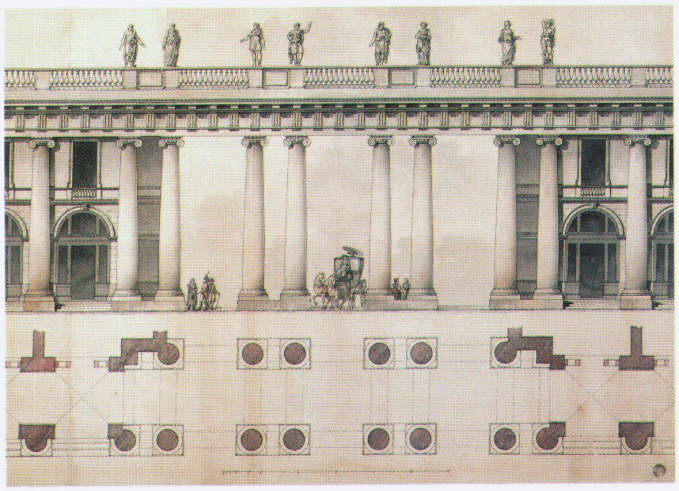
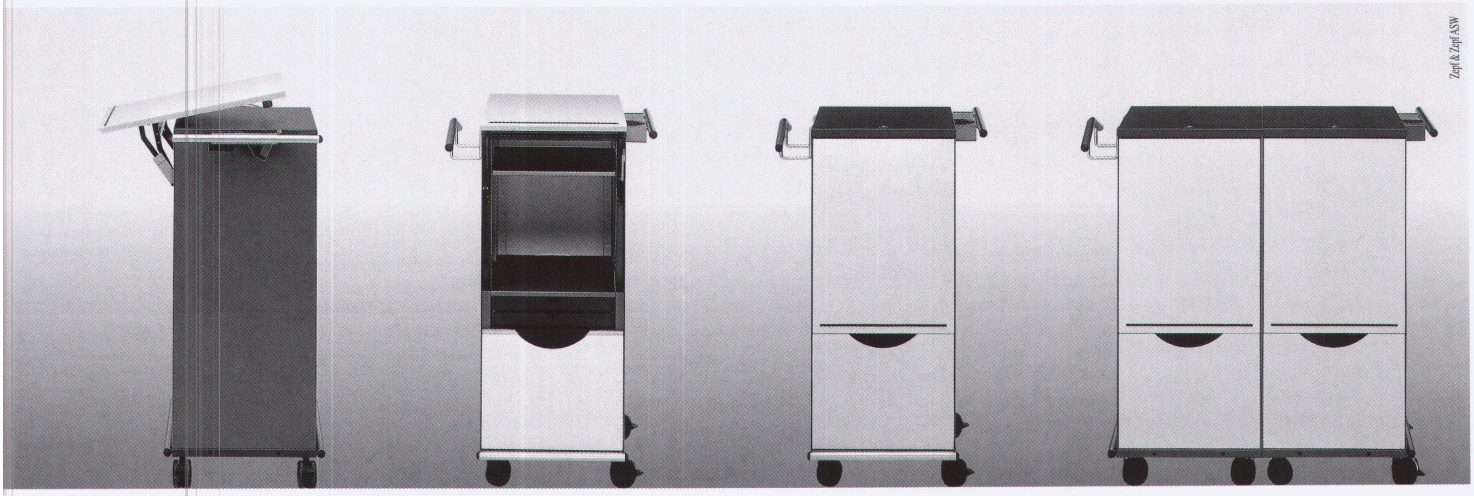


Bild: Archivio del Moderno, Mendrisio

Legende: Grundriss und Ansicht der Läden des Reichskabinetts beim Anič-Palast Giacomo Quarenghi, um 1803; Accademia Venedig